

Liebe Freunde der Rassetaubenzucht,

wohl alle Züchter – besonders die, die in den letzten Jahren oder gar schon wieder in 2008 von dieser heimtückischen „Krankheit“ heimgesucht wurden, werden dieser Artikel-Überschrift voll zustimmen. Doch wie, so wird sich der eine oder andere geschundene Züchter fragen, soll das geschehen?

Den ersten Schritt auf den Erfolgsweg skizzierte Frau Dr. Heidi Kny schon in der RT IV 2006 in ihrem Aufsatz „Jungtaubenkrankheit auch bei Rassetauben?“ Ihre Kern- und Abschlusssaussage:

„Die Jungtaubenkrankheit ist keine echte Infektionskrankheit. Viel mehr gehört sie in die Gruppe der sogenannten Faktorenkrankheiten.“

Was bedeutet die Aussage für uns Züchter?

Ganz schlicht und ergreifend dies: Wir müssen die Unterbringung, Haltung und Fütterung unserer Tauben soweit optimieren, dass sie den gesundheitlichen Anfechtungen – besonders während der Zucht- Mauser und Ausstellungszeit – problemlos standhalten.

Niemand kann uns diese Aufgabe abnehmen – schon gar nicht dubiose „Mittelchen“ vom Schwarzmarkt oder „Bio-Produkte“ die einzig und allein dazu dienen den Geldbeutel des Herstellers und/oder Verkäufers zu füllen.

Kein Angst – alles ganz simpel und einfach!

Das Ganze mag sich nun für den einen oder andern Zuchtfreund unglaublich kompliziert anhören – ist es aber tatsächlich nicht.

Ein Beispiel: Vor kurzer Zeit erhielt ich von einem Züchter eine Anfrage - gerade zu dem hier anstehenden Themenkomplex. In einem Telefonat versprach ich ihm, einige Abhandlungen über eine taubengerechte Haltung & Fütterung zukommen zu lassen. Aus seinen Worten konnte ich schon entnehmen, wie groß seine Bedenken waren, ob er das alles was er nun ändern sollte überhaupt für ihn realisierbar wäre. Die Zweifel und Bedenken krochen geradezu durchs Telefon...

Zwei Tage spätere erreichte mich eine Mail von ihm. Zitat:“... Ich bin auf der einen Seite entsetzt und auf der anderen Seite begeistert.

Entsetzt? Ja klar, wie viele Kleinigkeiten ich "falsch" gemacht habe. Es ist ja nicht so, dass ich grundsätzlich alles glaube, was man mir erzählt, aber Ihre Gedankenführung und Erläuterungen waren so zwingend logisch... UND EINFACH UMZUSETZEN und deshalb bin ich so begeistert.“

Also frisch ans Werk – so wird`s gemacht:

Ø Feststellung des Gesundheitsstatus, ggf. Behandlung, Impfungen

Aus jedem Schlagabteil wird mindestens 1 Taube entnommen und beim Tierarzt mittel Kloaken- und Halsabstrich auf Trichomonaden, Hexamiten usw. abgecheckt. Ferner wird, wiederum aus jedem Abteil, eine Kotprobe entnommen und diese parasitologisch und bakteriologisch untersucht. Fast jeder Veterinär ist in der Lage, eine solche Untersuchung durchzuführen – manchmal bedarf es allerdings einer Motivierung dieser Damen und Herren.

Eine Behandlung erfolgt ausschließlich aufgrund des Untersuchungsergebnisses.

Sonderfall Trinkwasserbehandlung mit Ronidazol oder Ähnlichem.

Wasser, das mit Substanzen die gegen Trichomonaden & Hexamiten wirken, versetzt ist, wird von den Tauben nur sehr ungern aufgenommen. Deshalb folgende Regel beherzigen:

Die Tränke immer erst rund 15 Minuten nach der Körnerfütterung reichen. Nur so wird eine ausreichende Wirkstoffmenge aufgenommen. Ansonsten „züchten“ wir uns nur resistente Erreger heran. Bitte nie z. B. Honig, Traubenzucker oder andere Zuckerträger zur Überlagerung des Medikamentengeschmacks mit in die Tränke rühren. Diese Nährstoffe sind ein „toller“ Nährboden für die zu bekämpfenden Krankheitserreger...

Bei Interesse kann ein Merkblatt über die Verabreichung von Ronidazol gemailt werden!

Früh Impfen!

Jungtauben sollten möglichst früh ihre Paramyxo-Impfung erhalten. (Ca. 2-3 Wochen nach dem Absetzen) Es ist bewiesen, dass diese Jungtauben wesentlich weniger häufig an der „Jungtaubenkrankheit“ leiden. Das Immunsystem bekommt durch diese frühe „Trainingseinheit“ einen regelrechten Schub! Ebenso empfiehlt sich eine zeitige Salmonellen-Schutzimpfung, dort wo sie durch aktuelle Gegebenheiten angezeigt ist.

Bitte nie in die „große Mauser“ impfen. Es belastet die Tauben nur – und die Wirkung ist mehr als zweifelhaft.

Am Rande....

...weil eigentlich selbstverständlich, sei vermerkt, dass Schädner soweit wie möglich aus den Taubenbehausungen verbannt werden sollten. Gleiches gilt für Federlinge, Motten, Rote Vogelmilben, Steißläuse usw.! Aber: Bitte nicht gleich bei ersten Federling mit der dicken Giftspritze kommen. „Verlausen“ die Tauben in regelmäßigen Abständen trotz sachgerechter Behandlung immer wieder sollt man sich über den Hygienestatus der gesamten Zuchtanlage Gedanken machen...womit wir bei nächsten Kapitel angelangt wären.

Ø Schlag, Besatzdichte, Sonne, Luft, Wasser

Der Schlag muss auch im Inneren hell sein. Ein Offenfront-Taubenhaus mit vorgebauter Voliere wäre das Optimale. Für die Jungtauben reicht eine zur Hälfte überdachte und seitlich abgeschirmte Voliere völlig aus. (Komplett überdachte Volieren sind taubenfeindlich und auch vielen Gründen gesundheitsschädlich!) Der Boden des überdachten Teils kann aus Sand oder wasserfesten Spanplatten bestehen. Der dem Regen ausgesetzte Teil sollte mit Rosten ausgelegt sein. Allerdings haben auch viele Züchter mit einem schlichten Rasenboden oder grobem Flusssand beste Erfahrungen gemacht - ja wenn Besatzdichte und das übrige Umfeld perfekt sind...

Pro Jungtaube muss ein Raum von mindestens 0,50 m³ zur Verfügung stehen (reiner Schlagraum; bei alleiniger Volieren Haltung zählt der überdachte Raum!!) Besser wären aber noch 0,75 m³. Bei sinnvoller, harter Selektion ist das auch möglich! Ansonsten Zuchtpaarbestand anpassen. Den Zuchttauben ist ein Raum von 1m³ pro Tier zu zubilligen – ganz gleich wie groß oder klein die jeweilige Rasse ist.

Halten wir unsere Tauben so, können sie beliebig in Sonne und Regenwasser baden. Zusätzlich sollte man ihnen aber wenigsten 2x die Woche Badewasser, versetzt mit VDT-BETZ-Aqua-Vital, zu Verfügung stellen. Bei einer konventionellen Schlaghaltung sollten auch nachts die Fenster (hoffentlich groß genug!?) offen bleiben. Bei Angst vor Raubzeug sind Drahtgeflecht-Rahmen einzusetzen. Nur so ist eine gute Sauerstoffversorgung der Tauben abgesichert. Staubanfall ist möglichst weit zu reduzieren- siehe dazu auch die Spezial-Artikel in früheren RT-Ausgaben.

Ø Selektion – Grundstein einer jeden Tierzucht

Über dieses Thema sind schon viele dicke Bücher geschrieben worden. Hier kurz, hart und der Natur folgend die Quintessenz daraus: Vitalität geht vor Schönheit! Jungtauben werden, wenn erkrankt, nur einmal behandelt. Wenn dann kein dauerhafter Erfolg – selektieren!

Ø Taubengerechte Ernährung – Kernstück jeder erfolgreichen Taubenzucht

Im Zeichen immer weiter steigender Taubenfutter-Preise werden auf diesem Gebiet wohl die schlimmsten Fehler gemacht! Nicht selten sieht man in diesen Tagen verzweifelte Tauben vor Trögen stehen, die über und über mit Erbsen übersät sind. Ist den Züchtern überhaupt bewusst was sie ihren Tauben und sich selbst mit der Fütterung dieser „Billigmischungen“ antun? Einerseits werden die Taubenlebern und Nieren mit unverdaulichen, ja zum Teil giftigen Substanzen, die zuhauf in diesen angeblich so „züchterfreundlichen“ „Discount-Mischungen“ vorkommen, überflutet. Andererseits fehlt es an der nötigen verfügbaren Energie – denn in den Hülsenfrüchten ist davon zu wenig – und der übrige Prozentsatz, der dann vielfach schlicht mit Getreide aufgefüllt wird, ist zu gering um das Defizit an Stärke und Kohlenhydraten auszugleichen. Über den dramatischen Mangel an verwertbarem Protein ganz zu schweigen. Da helfen dann auch die schon oben erwähnten „Pulverchen“ nicht weiter. Die Geldbörse des Züchters und der Akku des Immunsystems der Tauben werden immer leeren.

So machen wir es richtig

Grundlage einer jeden Taubenfütterung – gleich welcher Rasse bilden die VDT-BETZ-VITAL-Mischungen. Hier bekommen wir zu einem vernünftigen Preis ein hochverwertbares Futter, das in jeder Hinsicht taubengerecht ist. Die Energie-, Protein- & Vitaminversorgung ist ebenso gewährleistet wie die wohldosierte Zufuhr von Immunstoffen.

Wichtig ist nur, dass die Tauben mit Ende der Kleingefiedermauser – also noch weit vor Beginn der Schauen von VDT-VITAL 1, 2 oder 5 auf die Ruhesorten 3 oder 4 umgestellt werden. Die „Selbstmischer“, die mit viel Erfolg VITAL 6 verwenden, ersetzen dann den größten Teil des Weizens durch Gerste.

Zwei bis drei Mal die Woche binden wir mittels VDT-BETZ-Edel-Oel-Mix (das wertvolle mehrfach ungesättigte Fettsäuren und zahllose andere Vitalstoffe liefert!) VDT-BETZ-Kropf-Vital an die morgendliche Futtergabe. Dadurch versorgen wir unsere Tauben mit hochwertigen, Immunsystem stärkenden pflanzlichen Sekundärstoffen (hochwichtig) und antibakteriell wirkenden Kräutern.

Grünfutter – wenig Mühe viel Erfolg

Solange uns die Natur Grünfutter in Hülle und Fülle zur Verfügung stellt, sollten wir es unseren Tauben auch geben. Ob dies nun Gemüse oder „Unkräuter“ aus dem eigenen Garten sind, oder aber Löwenzahn oder Topinambur aus Feld und Flur, ist den Tauben völlig egal. Sie werden – nach gewisser Gewöhnungszeit - regelrecht „süchtig“ nach diesem Grünzeug. Und - es macht sie noch widerstandsfähiger gegen alle möglichen Krankheitskeime. Im Winter können wir dann auf Grünkohl, kleingeschnittene Möhren oder gar Topinambur-Knollen (die Ideallösung) umstellen.

Ohne Taubenstein und Grit keine gesunden Tauben

Genauso wichtig wie das Körnerfutter ist die Versorgung mit Taubenstein und Grit! Sie sind unentbehrliche Lieferanten von Mengenelementen, Magensteinchen und anderen lebenswichtigen Nährstoffen. Dabei kommt es aber auf die richtige Zusammensetzung an. Das Kalzium sollte aus verschiedenen schnell abbaubaren Quellen kommen.

Beim VDT-BETZ-POWER-Stein und Power Grit sind es deren vier! Vergleichen Sie mal den Jodgehalt der VDT-Produkte mit dem des Mitbewerbers – sie werden staunen. Dagegen sollte der Phosphor & und Salzgehalt möglichst niedrig sein. Auch hier nehmen die „Zwillinge“ unangefochten den Spitzenplatz ein.

Geben Sie diese beiden Produkte ihren Tauben täglich frisch in kleinen Mengen haben Sie wiederum einen großen Schritt zur optimalen Versorgung Ihrer Tauben – und gegen die Jungtaubenkrankheit getan.

Wasser - rein und kühl – das wichtigste Nahrungsmittel überhaupt

Nur, es muss sachgerecht angeboten werden. Keine Tränke sollte länger als 24 Stunden im Schlag verbleiben. Bei heißen Wetter ist es sogar besser, das Wasser 2 x täglich zu erneuern. Nach Gebrauch werden die Tränken gründlich gesäubert und 24 Stunden zum Austrocknen gelagert. Nur so erreichen wir eine Trinkwasserqualität die wir benötigen und unterbrechen den Ansteckungsweg über die Tränke. Dies ist einer der wichtigsten Grundsätze in der tiergerechten Taubenversorgung. Beherzigen wir ihn – er kostet fast nicht, zeitig aber großen Erfolg.

Trinkwasserzusätze sind abzulehnen. Lediglich in Beständen, die hartnäckig mit Kropfschleimhautentzündungen und/oder Trichomonaden-Infektionen zu kämpfen haben, ist eine zweitägige Gabe je Woche von VDT-BETZ-AQUA-VITAL anzuraten.

Fazit

Züchter die diesen hier beschriebenen Weg gehen, werden in wenigen Jahren einen Taubenbestand haben, der ihnen auf dem Gesundheitssektor nur noch Freude bereiten wird. Es wird aber wenig helfen, wenn zwar die Fütterung optimiert wird, aber der Schlag völlig überbesetzt ist. Der Stress wird die Tauben umbringen. Auch hilft keine dünnbesetzte Taubenvilla und ein Grünfutterangebot, welches das Herz eines jeden Vegetariers höher schlagen lässt, wenn der Tauben Immunsystem mit Billigfutter „erschlagen“ wird und der Taubenkuchen gleich ganz vergessen wird.

Sie sehen also, liebe Freunde, Taubenhaltung ist eine äußerst komplexe – doch eigentlich höchst einfache und logische Aufgabe, die Jedermann bei gutem Willen problemlos erfüllen kann.

Der hier aufgezeigte Weg ist der absolut wirkungsvollste und damit wirtschaftlichste, den es zurzeit gibt. Wir Taubenzüchter müssen ja auch - in Zeiten wie diesen (die sicher auch nicht schnell besser werden) mit jedem Euro rechnen.

Ausblick

Aufgerüttelt durch die immensen Taubenverluste im letzten Jahr hat die Firma BETZ und die handelnden Zuchtfreunde in Ihrem Dachverband ein Produkt auf den Entwicklungsweg gebracht, das auch „angeschlagene“ Bestände hervorragend vor Krankheiten, die ihre Hauptsitz im Darmbereich haben – wie eben auch die „Jungtaubenkrankheit“ – abschirmen

kann. Die rein biologische Substanz wirkt auf die positive Darmflora wie ein Jungbrunnen. Erste Versuche haben zu überragenden Ergebnissen geführt.

Sobald das Produkt auf dem Markt ist werden Sie, liebe Rasetauben-Züchter, vom VDT und der Fa. Betz informiert.

Für weitere Fragen, Wünsche oder aber sachlicher Kritik nutzen Sie – wie immer – die untenstehenden Info Wege.

Hubert Borgelt

Harbergstraße 32

59269 Neubeckum

Telefon: 02525 6422 nach 20 Uhr

Email: Somfleth_Borgelt@gmx.de

Die Zuchtsaison 2004 hat für viele Rasetaubenzüchter nicht die erhoffte Jungtaubenzahl hervorgebracht. Für dieses Geschehen hörte man schon die tollsten Ausreden. Selbst das sich verändernde Weltklima musste schon dafür herhalten! Vielleicht ist ja auch die Bundesregierung schuld....!?! Bei anderen Zuchtfreund wiederum gab es Jungtiere in Hülle und Fülle!

Woran liegt es nun wirklich?

Natürlich können die Ursachen vielschichtig sein. Wer, zum Beispiel, mit Täubinnen in die Zucht geht, die mit Trichomonaden „zu“ sind braucht sich über ausbleibende Gelege nicht zu wundern! Selbstverständlich sind überbevölkerte Zuchtschläge völlig kontraproduktiv! Das größte Manko war allerdings wieder der Züchter selbst. Es war einfach nicht in der Lage, den Tauben einen „richtigen Winter“ - auch bei milden Temperaturen – zu bieten. Merken wir uns folgenden Satz:

„Tauben, die keine tiergerechte, d h. naturnahe „Winterpause“ hinter sich haben, versagen in der Zucht“

Der Großteil der Züchter schafft es gerade noch, wenn es einen harten Winter gegeben hat, seinen Tierbestand in eine einigermaßen ausreichende Zuchtkondition zu bringen. Bei milden Wintern, wie dem Letzen, versagen sie dann aber kläglich.

Uns ist zwar bewusst, dass wir nicht alle Taubenzüchter von der Wichtigkeit dieses Jahresabschnittes überzeugen können. „Gerstenfütterer“ und ewig Gestrige werden wohl nie aussterben, zumal in den Fachzeitschriften – gerade im letzten halben Jahr - wieder viel aus der „Märchen und Sagenwelt“ der Taubenfütterung berichtet wurde! Trotzdem werden wir an dieser Stelle nochmals – in komprimierter Form – aufzeigen, wie wir unsere Tauben nach Mauserende bis hin zur Anpaarung behandeln sollten!

Als psychologische Hilfe für unschlüssige Züchter und zur genaueren Abgrenzung des Einsatzzeitraums haben wir die VITAL-SORTEN 3 + 4 in „Ausstellungs- & Ruhefutter“ umbenannt.“

So behandeln wir unsere Tauben in Zeiten o h n e Wachstumsleistung richtig:

Beginn der Ruhezeit: Der Taubenbestand hat zu 90% die Kleingefiedermauser abgeschlossen.

Sie endet ca. 14 Tage vor dem Anpaartermin.

Futter: VDT-BETZ- VITAL 3 oder 4 (Ausstellungs- & Ruhefutter). Selbstmischer stellen sich ein Ausstellungs- und Ruhefutter so her: 50 % VDT-BETZ Nr. 6 dazu 50 % saubere Gerste, oder 10% Hafer oder Paddy Reis und 40 % Gerste. Dazu dürfen keine Vitamin- oder Aminosäuren Präparate hinzugefügt werden!

Eine wöchentliche Gabe des „Kropfmixes“ der Firma PerNaturam-Töllner ist vorteilhaft! Bei Züchtern, die ständig mit Trichomonaden zu kämpfen haben, ist dies sogar dringend anzuraten!

Wie viel Futter geben wir?

Vor und während der Ausstellungsperiode füttern wir so knapp, das wir dann, wenn die erste Taube zur Tränke geht die Futterrinne entfernen. Am Abend geben wir dann erst den Rest der Morgenfütterung und legen erst dann nach, wenn auch das letzte Korn gefressen wurde. Danach warten wir solange ab, bis die ersten drei vier Tauben zur Tränke marschieren! Mit der Restmenge Futter verfahren wir wie am Morgen.

Was ist, wenn ich nicht viel Zeit habe?

Am Morgen wird je Taube eine bestimmte Futtermenge im Trog gegeben. Bei kleinen Rassen(z.B. Altstämmer) sollen dies ca. 5 g VITAL 3 oder 4 sein, bei mittelgroßen (z.B. Kölner Tümmeler) ca. 10 g und bei großen Taubenspezies (z. B. Strasser) 15 g. Diese Ration sollte entsprechend der Außentemperaturen verkleinert oder vergrößert werden. Liegt zur Abendfütterung noch Futter – und sei es nur Gerste – im Trog, fällt diese aus und die nächste Morgengabe wird entsprechend reduziert! Ansonsten wird die Abendfütterung, wie oben beschrieben, durchgeführt.

Schauvorbereitung...

Tauben die für eine Schau vorbereitet werden sollen und im Käfig durch einen ruhigen Habitus und ein aalglattes Gefieder imponieren müssen, werden „Futtertechnisch“ überhaupt nicht umgestellt! Sie werden lediglich 3 Tage vor dem Einsetzen am Abend satt gefüttert! Bei Tauben aber, die im Käfig „Aktion“ bringen sollen, wie z. Kropftauben, verfahren wir wie folgt: Circa 6 Tage vor dem Einkorbtag wird die Futtermenge um ca. 30 % gesteigert. Drei Tage vor dem Einsetztermin reichen wir dann ein Gemisch aus 2/3 VITAL 3 oder 4 und 1/3 Perl- oder Popkornmais. Von diesem Gemisch erhalten die Tauben satt – d. h. Standfutter! Das hat natürlich nur dann Sinn, wenn die Tauben an Mais gewöhnt sind. Wenn nicht, dann verwenden wir anstatt Mais Hanf!

Eine Tag vor dem Einsetzen und am Montag nach der Schau geben wir jeder Taube eine „Kolsal-Kapsel“ der Fa. PerNaturam-Töllner. Diese enthält Immunglobuline in reinsten Form und schützt so unsere Tauben vor gesundheitlichen Anfechtungen während der Schau, die bevorzugt den Magen-Darmtrakt angreifen! In Zeiten der „Jungtaubenkrankheit“ sicher ein nicht zu verachtender Vorteil.

Die Atemwege unserer „Ausstellungs-cracks“ schützen wir, indem wir ihre Oberschnäbel (auf keinen Fall die Nasenwarzen!) mit einem leicht in „ESOTHROS“-Öl (Hersteller „PerNaturam-Töllner“) getränkten Q-Tip bestreichen. Dies geschieht beim Einkorben und beim Zurücksetzen in den heimatischen Schlag. So schaffen wir eine Barriere gegen infizierten „Schaustaub“ und schaffen freie Atemwege, die den letzten „Touch“ in Bezug auf Kopf- und

Halsgefiederkondition bringen. Diese beiden Maßnahmen verursachen pro Taube Kosten von ca. 1 € - bringen aber enorm viel...!

Nach den Schauen „harter“ Winter...

Haben wir und unsere Tauben die Schauen hinter uns gebracht, läuten wir im Taubenschlag den „harten Winter“ ein! Diese Zeit sollte 4 besser noch 6 Wochen dauern. Das heißt im Klartext, dass zwischen der letzten Schau und dem Anpaartermin möglichst 6 – 8 Wochen liegen sollen – nein müssen!!!

Die Fütterung in diesem Abschnitt erfolgt so: Wie füttern wie zu vor, doch entfällt an zwei Tagen der Woche die zweite Fütterung! So schmelzen wir die Fettdepots der Tauben langsam ab. Wer seinen Tauben etwas zusätzlich Gutes tun will füttert sie, an den beiden Tagen mit fehlender Abendfütterung, durch die Gabe von klein gewürfelten Möhren, Sellerie, Rote Bete oder gar Topinambur Knollen satt. Auch Grünkohl, der mittels einer an die Wand befestigten Rattenfalle den Tauben gereicht wird, ist ein gesundes Futter, das die Taubenschar auch beschäftigt - in Ruhezeit ganz wichtig! Die Tauben gewöhnen sich im Winter, bei starkem Hunger, den die Natur ja für sie vorgesehen hat, an derartige Futtermittel. Bei Sattfütterung ist das nicht so einfach. Wir sollten aber die „Grün- bzw. Gemüsefütterung“ dann auch das ganze Jahr über durchführen, wenn wir unsere Tauben einmal daran gewöhnt haben. Die geringe Mühe zahlt sich vielfach aus– viele Zuchtfreunde wissen davon positiv zu berichten!

Ganz wichtig: **Ca. 14 Tage nach der letzten Schau lassen Sie Ihren Taubenbestand fachtierärztlich untersuchen** – d. h. Kotprobe, Halsabstrich und Kloakenabstrich! Jetzt ist noch Zeit evtl. Krankheitserreger nach Maßgabe der Spezialisten zu bekämpfen!!!

Allen Freunden unserer geliebten Rassetauben wünsche ich den erhofften Erfolg auf den kommenden Schauen! Doch merke: Nicht „V-BAND“ ist die Krönung einer Ausstellungssaison! Die Erkenntnisse, die zur Verbesserung der eigenen Zucht beitragen und die Freude am hochrassigen Ausstellungstier sowie die unvergesslichen Stunden unter Gleichgesinnten - sei es nun in Sinsheim, Leipzig oder sonst wo – sind das, was uns immer wieder fasziniert!

In diesem Sinn grüßt Sie Ihr

Hubert Borgelt

NORWICHKRÖPFER

